

Martin Ritter (Hrsg.)

Medien und Transformation in Südostasien

Fallstudien zu Indonesien, Malaysia, Thailand,
Kambodscha, Laos und Vietnam



Schriftenreihe der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft
Band 2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
<i>Sibylle Augsburg</i>	10
Indonesisches Mediensystem im Wandel Eine Analyse der Medienpolitik während des Demokratisierungsprozesses	
<i>Anett Keller</i>	46
Pressefreiheit in Indonesien – Fragen redaktioneller Autonomie in einem sich transformierenden Mediensystem Ein Vergleich der vier überregionalen Tageszeitungen: <i>Kompas</i> , <i>Koran Tempo</i> , <i>Media Indonesia</i> und <i>Republika</i>	
<i>Helena Balaouras</i>	94
Malaysias IKT- und Mediensystem im Informationszeitalter	
<i>Vanessa Biese</i>	134
Pressefreiheit in Thailand Die Regierungszeit Thaksin Shinawatras	
<i>Martin Ritter</i>	172
Das Fernsehen der Kambodschaner Garant für ein erfolgreiches Khmer-Rouge-Tribunal?	
<i>Anke Timmann</i>	204
Beginnende Vielfalt im laotischen Mediensystem Ein erster Schritt in Richtung demokratischer Wandel?	
<i>Carolin Müller</i>	232
Mediennutzung in Vietnam	

Vorwort

Die Thüringisch-Kambodschanische Gesellschaft schaut über den Tellerrand. Traf dies bereits für den ersten Band dieser Schriftenreihe zu – wo das Wort „Thüringen“ lediglich nur noch in unserem Namen vorkam und die Autorin Charlotte Veit als Saarbrückerin nun wahrlich nicht aus der Nähe Thüringens stammte – wird dieser zweite Band wirklich international. Nicht nur Kambodscha steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Denn, wir verlassen erstmalig fest etablierte Muster und schauen sprichwörtlich weit über den Tellerrand hinaus. In den Focus rücken Kambodschas Nachbarländer Thailand, Vietnam und Laos, aber auch die beiden Staaten Insel-Südostasiens Indonesien und Malaysia. Wie der erste Band entstammt dieser Zweite dem Fachbereich der Medien- und Kommunikationswissenschaft, wobei nochmals explizit erwähnt werden soll, dass dies sich im weiteren Verlauf der Schriftenreihe ändern soll und auch wird. An einem wesentlichen Bestandteil dieser Schriftenreihe haben wir auch beim zweiten Band festgehalten. Uns liegt es am Herzen, gerade dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein Forum zu bieten. Sieben junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in diesem Band ihre Forschungen vor. Auch freut es uns – um bei der einleitenden Metapher „Blick über den Tellerrand“ zu bleiben – dass zwei von ihnen aus unseren deutschsprachigen Nachbarländern Österreich und der Schweiz stammen. Wir hoffen, dass es lediglich eine Frage der Zeit ist, bis in dieser Schriftenreihe auch asiatische – hoffentlich auch kambodschanische – Wissenschaftler publizieren. Aus unserer Sicht sind sie alle hierzu gern aufgerufen und wir sind bereit, weit über den Tellerrand zu schauen.

Dieser Band hat eine längere Vorgeschichte. Im Wintersemester 2005/06 und im Sommersemester 2006 hielt ich, Martin Ritter, am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt zwei Einführungsseminare zu den Mediensystemen Asiens. Von Seiten der Studierenden wurde der Literaturstand mehrmals kritisiert. Zwar existieren mit dem „Handbook of the Media in Asia“, dem „Asian Communication Handbook“ und dem „Internationalen Handbuch Medien“ drei Standardwerke die überblicksartig die Strukturen der Mediensysteme vorstellen, Erklärungen für differente Muster liefern die Beiträge jedoch selten. Bei meinen sich anschließenden Recherchen bin ich auf verschiedene Abschlussarbeiten gestoßen, die absichtlich nicht die jeweiligen Medienlandschaften in ihrer ganzen Breite ins Visier nehmen, sondern sich auf Einzelphänomene konzentrieren. Beispielsweise gelingt es Carolin Müller herauszuarbeiten, dass in Vietnam mit deutlicher Reduzierung der Analphabetenquote zwar erwartungsgemäß die Mediennutzung von Zeitungen zunimmt, trotzdem die Zahl der Zeitungsläser auf dem Land sehr gering bleibt. Nach Carolin Müller ist auch nicht der verhältnismäßig hohe Kaufpreis Ursache für ihre Beobachtungen, vielmehr spielen die Kommunikationsregeln in den Dorfgemeinschaften eine entscheidende Rolle. Das vietnamesische Dorf unterstützt mit seinen festen Strukturen traditionell orale Kommunikation. Das Lesen bleibt den Dorfbewohnern weiterhin fremd. Dieses Beispiel soll im Ansatz das Ziel dieses Sammelbandes verdeutlichen, wo es darum geht, mit solchen und ähnlich gelagerten Beobachtungen, uns fremde Phänomene erklärbar zu machen.

Es sei folglich vorweggenommen, dass die einzelnen Beiträge keiner vorgegebenen Struktur folgen und im Aufbau miteinander nicht vergleichbar sind. Die thematische Breite variiert deutlich und reicht von der Makro-, über die Meso- bis zur Mikroebene. Ziel dieses Sammelbandes ist es, die Mediensystemübersichten – wie sie u.a. vom Hans-Bredow-Institut im „Internationalen Handbuch Medien“ veröffentlicht werden – aufbauend zu ergänzen und zu vertiefen. Dem kundigen Sammelbandleser wird auffallen, dass eine Einleitung und ein zusammenfassendes Schlusskapitel fehlen. Dies liegt an der erwähnten thematischen Breite. Es macht unseres Erachtens wenig Sinn, einen breit angelegten Abriss über die Pressefreiheit in Laos mit beispielsweise der Arbeit in Zeitungsredaktionen in Indonesien oder mit der Fernsehberichterstattung über die Rote-Khmer-Zeit in Kambodscha oder auch mit dem Medien-nutzungsverhalten in Vietnam in einleitender bzw. zusammenfassender Form zusammenführen zu wollen. Der Sammelband bleibt was er ist, eine Sammlung unterschiedlicher Fallstudien der Länder Südostasiens.

Als das eine zusammenfügende Element wurde das Wort „Transformation“ gewählt. Schließlich befinden sich alle berücksichtigten Länder in zum Teil stürmisch verlaufenden Wandlungsprozessen, die sich deutlich in den jeweiligen Medienlandschaften widerspiegeln. Und somit bedauern wir – und diese Bedauerung wiegt wirklich schwer – dass alle Fallstudien lediglich einen kurzen Moment einer sich schnell verlaufenden Entwicklung abbilden können und es eben nur begrenzt möglich ist, die Prozesshaftigkeit umfassend darzustellen.

Letztendlich gilt unser Dank allen Autorinnen und Autoren, die bereitwillig ihre umfangreichen Abschlussarbeiten für diesen Sammelband überarbeiteten und die somit mit ihren Analysen vor Ort die medien- und kommunikationswissenschaftliche Südostasienforschung bereichern. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern beim Studieren dieses Sammelbandes viel Freude.

Erfurt, Januar 2008

Mathias Geßner

Vorsitzender

Thüringisch-Kambodschanische Gesellschaft e.V.

Martin Ritter

Oda Riehmer

Katrin Iost

Herausgeber der Schriftenreihe

Abstract

In den letzten Jahren haben in Indonesien auf verschiedensten Ebenen große Veränderungen stattgefunden: Wirtschaftliche Entwicklung, gesellschaftliche Modernisierung und der Wandel zu einer demokratisch geprägten politischen Ordnung. In der Untersuchung wird danach gefragt, wie sich das Mediensystem vor dem Hintergrund des politischen Wandels verändert hat. Medienrechtliche Dokumente sowie Stellungnahmen relevanter Akteure zur Institutionalisierung des indonesischen Mediensystems werden einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Der Wandel der Gesetzesbasis und der impliziten Vorstellungen behördlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure über Steuerung, Funktion und Autonomie der Medien wird für den Zeitraum von 1994, als die Liberalisierungsphase eingeläutet wurde, bis 2002, als das vorläufig letzte relevante Mediengesetz verabschiedet wurde, diskutiert.

Autorin

Sibylle Augsburger, geboren 1976 in Basel/Schweiz, absolvierte nach der Matura eine Ausbildung zur Journalistin. Danach studierte sie Publizistikwissenschaft, Volkskunde und Politikwissenschaft an der Universität Zürich. Seither ist Sibylle Augsburger als Redakteurin tätig. Mehrere Reisen führten sie nach Südostasien.

Abstract

Indonesiens Mediensystem befindet sich seit dem Ende der Militärdiktatur 1998 in einem rasanten Veränderungsprozess. Die staatliche Zensur und ständige Überwachung von Presse und elektronischen Medien wurde mit dem – im Zuge der Demokratisierung eingeführten – liberalen Pressegesetz von 1999 abgeschafft. Doch heißt das für indonesische Journalisten, dass sie nun unabhängig arbeiten können?

Vor dem Hintergrund des Dualismus von Pressefreiheit – als verfassungsmäßig garantiertem Grundrecht – und überwiegend privatwirtschaftlich organisierten Medienunternehmen als Träger dieses Grundrechtes, geht die Autorin der Frage nach, wie es um die redaktionelle Autonomie in indonesischen Medien bestellt ist. Nach einer Schilderung der Rahmenbedingungen des indonesischen Mediensystems beschreibt der vorliegende Aufsatz die wirtschaftliche Struktur und die redaktionelle Arbeitsweise der vier überregionalen indonesischen Morgenzeitungen *Kompas*, *Koran Tempo*, *Media Indonesia* und *Republika*. Die aus Redaktionsbeobachtungen und Akteursbefragungen gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass Journalisten in Zeitungen mit Mehrheitseigner ohne eigenen journalistischen Hintergrund massiven Verlegereingriffen ausgesetzt sind. Am unabhängigsten hingegen können Journalisten arbeiten, deren Blatt mehrheitlich im Stiftungsbesitz ist.

Autorin

Anett Keller, Jahrgang 1971, hat in Leipzig und Yogyakarta (Indonesien) Journalistik, Politikwissenschaft und Indonesisch studiert und bei der *taz* in Berlin volontiert. Zahlreiche Forschungsreisen führten sie mehrfach nach Indonesien und in andere asiatische Länder. Neben ihrer Arbeit als Journalistin gestaltete sie verschiedene Medienprojekte des Regionalbüros der *Friedrich-Ebert-Stiftung* in Jakarta mit. Derzeit ist Anett Keller als Auslandsredakteurin der *taz* für die Asienberichterstattung zuständig.

Abstract

Die Diskussion über die Zukunft der Volkswirtschaften ist von Begriffen wie Informations-, Wissens- und Dienstleistungszeitalter geprägt. Um im globalen Standortwettbewerb bestehen zu können, implementieren nahezu alle Nationen Programme, um den Auf- und Ausbau der Informationsinfrastruktur zu beschleunigen und die Entwicklung, Produktion und Nutzung neuer Technologien – insbesondere im IKT-Sektor – zu forcieren. Gleichzeitig werden die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen gemäß den Anforderungen eines Informationszeitalters umstrukturiert.

Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist die einleitende Diskussion der Metapher Informationsgesellschaft im Allgemeinen sowie die Analyse von wirtschaftspolitischen Programmen und des IKT- / Mediensystems vor dem Hintergrund der Umformung Malaysias in eine Informationsgesellschaft im Speziellen. Nach der theoretischen Einführung in den Themenbereich untersucht die zentrale Fragestellung, welche Maßnahmen ins Leben gerufen wurden, um Malaysias wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation voranzutreiben und welchen Stellenwert Malaysias Vorzeigeprojekt – der *Multimedia Super Corridor (MSC)* – dabei einnimmt. In einem zweiten Schritt wird Malaysias Mediensystem analysiert und untersucht, ob dieses den Anforderungen eines auf Medien basierenden Zeitalters genügt.

Autorin

Helena Balaouras, geboren 1976 in Linz/Österreich, studierte Kommunikationswissenschaft – mit Schwerpunkt Medienökonomie und internationale Kulturproduktion – an der Universität Salzburg. Bereits während des Studiums befasste sie sich intensiv mit der Medienlandschaft Südostasiens und absolvierte mehrere Forschungsaufenthalte in der Region. Während und nach dem Studium war sie als Studienassistentin und wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der Abteilung für Medienökonomie beschäftigt, wo sie unter anderem mit der Erstellung einer Langzeit-Analyse medienökonomischer Literatur betraut war. Heute ist sie für internationales Marketing in einem Technikunternehmen verantwortlich.

Abstract

Dieser Beitrag untersucht die Entwicklung der Pressefreiheit in Thailand während der ersten Amtszeit von Premierminister Thaksin Shinawatra (2001-2005). Während sich die Lage der Pressefreiheit infolge des politischen Reformprozesses in den 1990er Jahren zum Positiven entwickelte, hatten sich seit dem Amtsantritt von Thaksin, Berichte von Nichtregierungsorganisationen, wie *Reporter ohne Grenzen*, *Freedom House* und das *International Press Institute*, über Einschränkungen der Pressefreiheit gehäuft. Diese Berichte dienen unter anderem als Anlass und Quelle für die Untersuchung der Lage der Pressefreiheit in thailändischen Print- und Rundfunkmedien während der ersten Amtszeit Thaksins. Es werden die Menge und die Art und Weise der Einschränkungen, unter Einbeziehung von rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren, anhand von Beispielen dargestellt und mit der Situation vor 2001 verglichen.

Autorin

Vanessa Biese, geboren 1978 in Kassel. Studium der Sprachen und Kulturen des südostasiatischen Festlandes mit den Schwerpunkten Politik, Geschichte, Kultur und Sprache Thailands sowie Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg. Mehrere Studienaufenthalte in Südostasien zur Vertiefung der sprachlichen und der kulturellen Kenntnisse. Im Herbst 2004 Praktikum im Regionalbüro von Amnesty International Thailand in Bangkok. Im Zuge des Praktikums Mitarbeit an der Kampagne „Stop violence against women“ und Recherchen für die Magisterarbeit zum Thema Pressefreiheit in Thailand unter Thaksin Shinawatra. Nach dem Studium – 2006 – Praktikum im *Institut für Asien-Studien (GIGA)* in Hamburg. Verfassen von Artikeln für die Zeitschrift *Südostasien aktuell* und Recherchen zu unterschiedlichen Themen mit Bezug zu Südostasien. Derzeitige Beschäftigung in einer taiwanesischen Reederei im Bereich Logistik.

Abstract

Im Sommer 2005 begann mit der Arbeit des *Internationalen Gerichtshofes (ECCC)* nach langjähriger Vorbereitungszeit die Arbeit des Rote-Khmer-Tribunals in Kambodscha. Die erste Anklage an einen ehemaligen Rote-Khmer-Kader wurde im Sommer 2007 erhoben. Die nun mehrere Jahre andauernden Prozesse sollen die breite Öffentlichkeit erreichen und werden deshalb im Rundfunk ausgestrahlt sowie von der Tagespresse begleitet. Der Beitrag geht der Frage nach, inwiefern ein mit erheblichen Defiziten belegtes Mediensystem dieser Aufgabe gerecht werden kann.

Gerade das kambodschanische Fernsehen als reichweitenstarkes und gleichzeitig breit akzeptiertes Medium wäre gut geeignet, (a) breite Bevölkerungsteile zu erreichen, (b) über die Arbeit des Tribunals zu informieren und (c) die Zeit des Rote-Khmer-Regimes aufzuarbeiten. Der Beitrag wird jedoch zeigen, dass das Fernsehen dieser Aufgaben nicht gerecht werden kann. Zu sehr ist dieses von Regierungsseite bestimmt und auch die Bevölkerung misst dem Tribunal nicht die Bedeutung zu, wie es sich die Internationale Gemeinschaft derzeit noch wünscht.

Autor

Martin Ritter studierte an der TU-Ilmenau „Angewandte Medienwissenschaft“ und arbeitete im Anschluss als Bürgerrundfunkreferent bei der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM). Das Projekt „Medien und Demokratisierung in Kambodscha“ der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft e.V. (TKG) ermöglichte mehrere Forschungsaufenthalte in Phnom Penh. Die gleichnamige Dissertationsarbeit erscheint im Frühjahr 2008. Von 2006-2008 war der Autor am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Forschungsschwerpunkt bildeten die Mediensysteme Asiens. Seit 2008 arbeitet Martin Ritter als Referent für Bürgerrundfunk, Lokalrundfunk und Medienwirtschaft bei der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM).

Abstract

Seit Mitte der 1990er Jahre öffnet sich Laos wirtschaftlich unter gleich bleibend restriktiver politischer Führung. Der wirtschaftliche Aufschwung ermöglichte das Entstehen einiger privater Zeitschriften und Magazine in den letzten fünf Jahren, die jedoch zum großen Teil unkritisch berichten. In einer Momentaufnahme schneiden die laotischen Medien im internationalen Vergleich immer noch schlecht ab. *Reporter ohne Grenzen* schrieb im Juni 2006 einen Brief an den laotischen Präsidenten Choummaly Saygnasone, in dem die Organisation zur Wahrung der Presse- und Meinungsfreiheit aufruft. Trotz aller staatlichen Zensurmaßnahmen sind im letzten Jahrzehnt jedoch kleinere Fortschritte im Hinblick auf eine offenere Berichterstattung im Mediensektor zu beobachten. Der Artikel gibt einen Überblick über die Medienlandschaft in Laos, stellt einzelne Magazine und Zeitungen vor und macht an exemplarischen Beispielen die oben genannten positive Entwicklungen fest. Am Ende folgt ein Ausblick in die Zukunft auf weitere interessante Forschungsfelder.

Autorin

Anke Timmann, geboren 1973 in Kassel. Ausbildung zur Buchhändlerin in Stuttgart. Danach Studium an der Universität Hamburg mit den Hauptfächern Sprachen und Kulturen Festland-Südostasiens mit Schwerpunkt auf Thailand und Laos sowie Journalistik und Kommunikationswissenschaft. Seit 1997 regelmäßige Arbeits- und Studienaufenthalte in Südostasien. Im Frühjahr 2000 Praktikum bei der englischsprachigen *Vientiane Times* in Laos. 2002-2004 studentische Mitarbeiterin im *Hans-Bredow-Institut für Medienforschung*. Im Wintersemester 2004/2005 Deutschlehrerin an der *National University of Laos (NUOL)*. 2005 Magisterarbeit zum Thema Mediennutzung thailändischer Studierender in Deutschland. Zurzeit tätig als Journalistin, Landeskundetutorin Laos und akademische Tutorin an der Universität Hamburg.

Abstract

Ausgehend von einer sehr niedrigen Zeitungsdichte von nur vier Exemplaren pro 1.000 Einwohner sucht diese Arbeit zur Mediennutzung in Vietnam nach den Gründen für die schwache Positionierung der Zeitung in der Gunst der vietnamesischen Rezipienten. Dabei beschränkt sich der Blick jedoch nicht einzig auf die Nutzung der Printmedien, sondern es wird ein möglichst umfassendes Bild der Medienlandschaft und der Nutzung der verschiedenen Medientypen gezeichnet. Während vor allem zur Zeit des Doi Moi genannten wirtschaftlichen Booms in den 1980er Jahren einige Literatur zur Medien- und Informationsfreiheit in Vietnam entstanden ist, ist die Datenlage zur Mediennutzung bisher äußerst spärlich geblieben. Auf der Grundlage von Texten und Daten, die von verschiedenen internationalen Organisationen und Stellen, wie der *Ambassade de France*, der *Swedish Development Cooperation Agency (SIDA)* oder der *Unesco* verfasst und erhoben wurden, sowie durch aufschlussreiche Experteninterviews, die während einer Recherchereise nach Vietnam im Jahr 2004 geführt wurden, kristallisierten sich grundlegende Erkenntnisse über das Nutzungsverhalten der vietnamesischen Rezipienten heraus, die nicht nur den Blick auf die Medienlandschaft Vietnams erhellen, sondern auch als Beitrag zur Erforschung des Mediennutzungsverhaltens allgemein gewertet werden können, da bereits bekannte Determinanten des Nutzungsverhaltens überprüft und bestätigt und auch einige für Vietnam ganz spezifische determinierende Faktoren ermittelt werden konnten. Um diese zu erkennen musste nicht nur eine Kartographie der Medienlandschaft Vietnams erstellt werden, sondern auch die gesellschaftliche und kulturelle Beschaffenheit des Landes betrachtet werden. Die Untersuchung geht von der Vorstellung eines aktiven Rezipienten aus und stützt sich theoretisch auf den *Uses-and-Gratifications-Approach*, die *Cultural Studies* und das *Lebensstilkonzept*. Als Vorbild dient die Untersuchung *European Newspaper Readership* von Gustafsson und Weibull.

Autorin

Carolin Müller studierte Kommunikationswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und in Paris am *Institut Français de Presse*. Ihre Nebenfächer waren Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Markt- und Werbepsychologie. Ihr Interesse an interkultureller Kommunikation veranlasste sie ein Semester in Vietnam zu verbringen, wo sie an der Universität von Ho Chi Minh Stadt Kurse zur Landessprache und Landeskunde belegte. Sie bereiste außerdem Laos, Thailand, Japan, Australien, Russland und Norwegen. Während und nach dem Studium arbeitete sie als Journalistin unter anderem für die *Süddeutsche Zeitung*. Danach absolvierte sie zunächst ein Volontariat beim *Wilhelm Heyne Verlag* und wechselte dann in die Presseabteilung der *Deutschen Verlags-Anstalt (DVA)*. Seit Anfang 2007 ist sie Redakteurin bei einer Münchner Dokumentarfilmproduktion und darüber hinaus als literarische Übersetzerin tätig.